

II. Mitteilungen aus Museen, Instituten usw.

1. Ein neuer Kitt zum Schließen von Gefäßen mit Alkoholpräparaten, auch für den Versand.

Von J. G. de Groot.

Konservator am Zool. Inst. der Reichs-Universität in Utrecht.

eingeg. 21. November 1904.

Wir haben bisher im hiesigen Institut zum Kittieren der Glasdeckel auf die mit breitem mattgeschliffenen Rande versehenen Glasgefäße ein Klebemittel benutzt, das als »Lutum« bei Mirsch in Berlin käuflich ist. Wenn man ein solches Gefäß, das so sorgfältig wie nur irgend möglich in dieser Weise verschlossen ist, betrachtet, so kommt man leicht auf die Idee, man brauche sich um das Verdunsten des Alkohols weiter gar keine Sorge zu machen.

Indessen ist auch hier die Zeit unsre Lehrerin gewesen, und beim Nachsehen der Sammlung haben sich Gefäße gefunden, bei denen die Glasplatte, trotz ihres breiten matten Randes, fast lose auf dem Lutum lag, und bei denen das schwarze Lutum stellenweise fast weiß geworden war, und sich am inneren Rande des Gefäßes weiße, körnige Massen befanden.

Von dem Herrn Direktor des Instituts schon vor dem Eintreten dieser Erscheinung beauftragt, womöglich ein besseres Verschlüßmittel ausfindig zu machen, kann ich jetzt, nach längeren Versuchen mit Präparaten in wenigstens 70 %igem Alkohol mitteilen, daß ein solches sich bereits seit 8 Monaten als durchaus haltbar erwiesen hat. Es besteht ganz einfach aus einer erwärmten, nicht zu starken Lösung gewöhnlicher Gelatine, der an Zinkweiß das doppelte Quantum (der Gelatine) beigemischt wird.

Von der Gelatine nimmt man z. B. $1\frac{1}{2}$ Blättchen = 4 g auf 30 ccm Wasser; dazu kommen also 8 g Zinkweiß.

In einem dickwandigen kleinen Gefäße reibt man erst das Zinkweiß mit ein wenig von den 30 ccm Wasser fein, gibt dann das übrige Wasser und die in kleine Stücke zerbrochene Gelatine hinzu, erwärmt alles über einer kleinen Flamme (also ohne die Siedetemperatur zu erreichen), so daß keine Luftbläschen auftreten, und bringt, nach guter Mischung mit einem Pinsel, eine gleichmäßige Lage auf den vorher trocken abgewischten matten Rand des Gefäßes. Dann wird, ohne jegliche Eile, die Glasplatte, die man vorher einen Augenblick lang anwärmen kann, so daß beim Atmen darauf der Hauch schnell verschwindet, aufgelegt, und sobald das Gemenge etwas erstarrt ist, ein wenig angedrückt. Etwas später drückt man fester und zum Schluß sehr fest, so daß der Kitt rings herum der Glasplatte anliegt und einen glatten weißen Rand gibt.

Nun wird die Glasplatte mit einem Gewichte beschwert und das Gefäß beiseite gesetzt; jedoch darf der Alkohol mit dem Kitt noch nicht in Berührung kommen. Sobald aber der Kitttrand trocken ist, d. h. nach zwei Stunden — man prüft dies mit dem Fingernagel an

einer Stelle zwischen Gefäßrand und Platte —, darf der Alkohol ohne Gefahr den Kitt benetzen.

Indem man nun das Gefäß etwas neigt, prüft man, ob vielleicht Alkohol ausfließt. Ist das nicht der Fall, so wird man, meiner Meinung nach, das Gefäß für alle Zeit gut verschlossen haben, aber, wie gesagt, unsre Erfahrung erstreckt sich erst auf 8 Monate. Um ein gut verschlossenes Gefäß wieder zu öffnen, erhitzt man in einer Flamme ein dünnes breites Messer, und führt es auf der Platte herum bis diese warm geworden ist. Dann fährt man mit dem Messer zwischen Rand und Platte durch und kann nun letztere abheben.

Auch Flaschen mit eingeschlifften gläsernen Griffstößeln lassen sich bequem verkitten; man braucht nur die mattgeschliffenen Flächen der Flasche und des Stößels trocken abzuwischen, die Flasche zu schließen und von oben mit einem kleinen Pinsel etwas Kitt in den Raum zwischen Stößel und Flasche einlaufen zu lassen; man achte aber darauf, daß keine Luftbläschen im Kitt bleiben, sondern schaffe sie fort. Ist der Kitt erkaltet, so läßt sich der Stößel selbst gewaltsam kaum entfernen, sogar wenn er nicht genau eingeschliffen ist.

Für den Versand von Spirituspräparaten erscheint es mir wichtig, daß auch mit Korkstößeln verschlossene Präparatgläser gekittet werden können. Hierzu überzieht man einfach den Teil des Korkes, der über das Präparatglas herausreicht, sowie das Glas in der Nähe des Korkes mit Kitt; jedoch darf der Kork nicht vorher mit dem Alkohol in Berührung gekommen sein.

Zur Abnahme der Glasstopfen oder Korkstößel befeuchtet man den Kitt mit Wasser. Nach einigen Minuten trocknet man etwas ab, und die Stößel können abgenommen werden; eventuell muß man die Befeuchtung wiederholen.

Sollen in den Gefäßen die Objekte an Pferdehaaren aufgehängt werden, so braucht man nur mit einer Feile in den matten Rand zwei einander gegenüberliegende Striche zu machen, so daß die Haare hinein passen; alsdann verkittet man auf die oben angegebene Weise, ohne sich weiter um die Haare zu kümmern. Natürlich erstarrt auch der ungebrauchte Rest des Kittes im Gefäßchen. Will man ihn von neuem benutzen, so fügt man etwas Wasser zu und erwärmt das Gefäß, womöglich auf einer Asbestplatte.

Utrecht, im November 1904.

2. Ergänzungen und Nachträge zu dem Personalverzeichnis zoologischer Anstalten.

Der Herausgeber richtet an die Herren Fachgenossen die Bitte, ihm etwaige Ergänzungen der Personalverzeichnisse oder eingetretene Veränderungen freundlichst bald mitteilen zu wollen.

E. Korschelt.

Bremen.

Städtisches Museum für Natur-, Völker- und Handelskunde.

Für die ethnographische Abteilung ist seit dem 1. Januar 1904

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): de Groot J. G.

Artikel/Article: [Ein neuer Kitt zum Schließen von Gefäßen mit Alkoholpräparaten, auch für den Versand. 406-407](#)